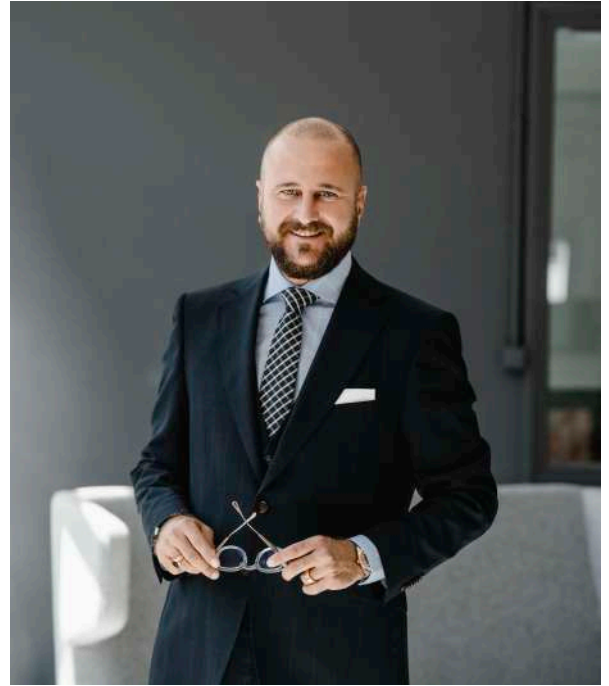


# Gender Pay Gap - (k)eine Frage des Geldes?

**In der Diskussion über den Gender-Pay-Gap wird meist auf die Zahlen des Statistischen Bundesamtes verwiesen: Frauen verdienen noch immer 18 Prozent weniger pro Stunde als Männer. Das liegt vor allem daran, dass sie oft in Berufen arbeiten, in denen schlechter gezahlt wird. Wenn man den Verdienst von Frauen und Männern vergleicht, die ähnlich qualifiziert sind, liegt die Differenz immer noch bei 6 Prozent.**



Daraus könnte man schließen, dass eben diese 6 Prozent die geschlechterspezifische Ungerechtigkeit bei der Bezahlung beziffern. Unsere Erfahrung sagt aber, dass das so einfach nicht ist. Statistik zeigt nur die Zahlen, nicht die Hintergründe.

Unsere Personalberatung hat in den vergangenen Jahren über 800 veränderungswillige Kandidat:innen auf Spitzenpositionen in der Automobilbranche vermittelt. Nur 20 davon waren Frauen. Sowohl wir als auch die Unternehmen, für die wir auf Personalsuche waren, hätten die offenen Stellen gerne weiblich besetzt. Allerdings haben sich fast keine Frauen beworben.

Frauen bewerben sich oft nicht um Top-Jobs, obwohl sie genauso qualifiziert sind wie die männlichen Bewerber. Ein Grund könnten die Arbeitsbedingungen sein: Internationale Reisebereitschaft, häufige Wechsel des Arbeitsortes und damit verbunden auch des Wohnortes, Schichtdienst, regelmäßige Überstunden, Verfügbarkeit auch an

Wochenenden oder im Urlaub. Das sind die Arbeitsbedingungen von Stellen in bestimmten Branchen, für die am meisten bezahlt wird. Mit Familie lässt sich das kaum vereinbaren.

Mit der schlichten Forderung nach mehr Geld für Frauen lässt sich das Problem also nicht lösen.

Offensichtlich ist es nötig, bei den Arbeitsbedingungen anzusetzen und familienfreundlichere Lösungen für die Beschäftigten zu finden.

Gefragt sind nicht zuletzt die Unternehmen, vor allem aber auch die Politik: Die steuerliche Förderung von Betriebskindergärten, der Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem Ende der Mutterzeit sowie die steuerliche Absetzbarkeit von Betreuungskosten wären ein guter Anfang für echte Chancengleichheit und vor allem in Zeiten akuten Fachkräftemangels das Gebot der Stunde.

**Und was ist Ihre Meinung?**